

Zwei Teppich-Zyklen im Rathausaal Vaduz

Artemis (Anne Frommelt) in der Kunstsammlung von Vaduz vertreten

(pdg) – Der Vaduzer Rathausaal ist mit schwarzen Kunststoffbahnen völlig unkenntlich gemacht. Vor diesem Hintergrund sind die Tapisserien, moderne Wandteppiche und etliche Collagen und Entwürfe von Artemis aufgehängt. Ausgezeichnet ausgeleuchtet durch Spots vom Boden aus, wo eine «Lichtleiste» blendungsfreies Licht verstrahlt. Ein Hauch von Gespenstigkeit, aber auch viel Licht, vor allem dort, wo es für den Betrachter wichtig ist: Auf den Teppichen von Artemis, wie sich Anne Frommelt seit kurzem nennt. Und dazu eine Ausstellungseröffnung, die einmal ganz anders abrollt und aus mancherlei Gründen mehr Besucher verdient hätte.

In einem Grusswort gab die Vorsitzende des Kulturbeirates von Vaduz und Vizebürgermeisterin, Emma Brogle, eine sympathische Beschreibung von Artemis und über ihr Werk, ohne dem eigentlichen Vernissageredner vorzugreifen. Sie erwähnte auch, welch grossen Anteil Xaver Jehle an dieser Ausstellung und an der Entwicklung von Artemis hat und konnte u. a. auch Bürgermeister Arthur Konrad begrüßen.

Nach einer zu langen Lesung aus Kazantzki's Buch «Mein Franz von Assisi» sprach Albert Ruetz über das Werk von Artemis und deren Beschäftigung mit den Mythen der Griechen. Inhalt und Deutung der Teppiche fasste Ruetz folgendermassen zusammen: «Da ist zuerst die Nymphe Asteria, die vom Göttervater Zeus verfolgt wird. Asteria lehnt seine Liebe ab und wird bestraft, indem sie in eine Wachtel verwandelt wird, zu Boden stürzt und dort die kleine Insel Ortygia (Delos) formt. Leto, noch Gattin des Zeus, des Göttervaters, der die Waage hält, auf der die Lebenslose gewogen werden . . ., des Gottes, der als Strafer der Menschheit auftritt, die sich in Hybris, also im Übermut, gegen die Götter stellte, des Schiedsrichters, der den Ausgleich sucht, Leto also, geht schwanger von Zeus und findet keinen Platz auf der Welt für ihre Niederkunft. Schliesslich lässt sie sich auf Ortygia (Delos) nieder und gebiert Artemis und Apoll, jene beiden Gottheiten, denen auf Delos ein Heiligtum errichtet wird.

Der innere Gang der Handlung reicht hinein in den Mythos der Schöpfung. Da verbindet sich die jungfräuliche, unnahbare Naturgottheit Artemis mit dem kleinasiatischen Lichtgott und Wahrheitskinder Apoll. Dieser Apoll, so wie seine Schwester Artemis, der Erde verbunden, ist ein Heilbringer, einer der Übel abwehrt. Er steht mit seinem gespannten Bogen des Schicksals am Himmel und sendet damit auch seine Pfeile der Krankheit, des plötzlichen Todes.»

Und Ruetz als exzellenter Kenner der (u. a. griechischen) Mythologie sieht in den Darstellungen von Artemis eine (im



Künstlerin «Artemis» (Anne Frommelt) mit Vernissageredner Albert Ruetz und LED-Geschäftsführer Hanspeter Walch am Samstag bei der Ausstellungseröffnung.

(Bild: H.M.)

Schöpfungszyklus ebenso wie in den mythologischen Darstellungen) Auseinandersetzung mit Fragen, «die wir Menschen immer wieder, immer neu stellen, nämlich die nach dem Ursprung, nach dem Urgrund. Die Webmalerei verknötet nicht nur verschiedene Materialien wie Wolle, Viskose, Seide, setzt im Gewebe nicht nur farbige Flächen zur Bildstruktur zusammen; sie gestaltet vielmehr aus dieser Materialität heraus Idealität. Oder: Die Künstlerin schafft aus dem Mythos des Menschen Form, Gestalt, macht Beziehungen möglich, sichtbar, Beziehungen, die hinter dem vordergründigen Thema liegen und den Menschen und sein Sein in der Natur, in der Welt der Ideen und jener des Transzendentalen

und Absoluten meinen. Damit versucht Artemis wohl auch, dem Auftrag allen künstlerischen Tuns nachzukommen: Die Berührung mit dem Chaos, dem Ungeordneten, aber zu Wachstum bestimmten aufzunehmen, ihm Ordnung zu verleihen: Aus dem Geschauten Sichtbares zu machen, aus dem Erfahrenen Begreifbares zu formen.»

Vaduz hat vor längerer Zeit den Zyklus «Die Schöpfung» von Artemis angekauft. Anlässlich dieser Ausstellung ist diese siebenteilige «Schöpfung» ebenso wie der neue Zyklus «Delos» zu sehen. Die Ausstellung ist bis 18. Dezember 1990 täglich von 15 bis 19 Uhr geöffnet. Am Dienstag, 18. 12. findet um 19.30 Uhr eine Finissage und kleine Feier statt.

Volksblatt 11. Dezember 1990